Predigtthesen

vom 27. März 2011
Thema: Gott ist nicht allmächtig
Predigtreihe: „Der dunkle Gott
von Karsten Böhm

Am 14. September 2007 hat Senator Ernie Chambers aus dem US-Bundesstaat Nebraska eine ungewöhnliche Klage eingereicht: Er hat Gott verklagt! Dabei muss man bedenken, dass im Englischen Katastrophen „acts of God“ heißen, also Taten Gottes. Ungläubige benutzen diesen Ausdruck meist, ohne groß darüber nachzudenken, und Gläubige verwenden ihn, ohne bis ins Innerste zu erschauern. Chambers hat den Allmächtigen also aufgrund verheerender Katastrophen – acts of God - angeklagt, darunter fürchterliche Fluten, erschreckende Erdbeben, schauderhafte Stürme, drückende Dürren, Völkermord und Erbkrankheiten. Gnadenlos sei der Beklagte selbst gegen Babys, Kinder und Alte vorgegangen. Er zeige weder Mitleid noch Reue, so Chambers.
Jetzt könnten wir Chambers als Exzentriker süffisant belächeln, aber im alttestamentlichen Hiob hat er ein großes Vorbild und der Inhalt seiner Klage gegen Gott zeigt ein Bild von Gott, wie es viele Menschen tatsächlich haben: der allmächtige und gute Gott, der trotz seiner Allmacht das Böse nicht verhindert. Gott habe schuld am Übel, sei verantwortlich für das Leid, das Elend, die Katastrophen dieser Welt. Diese Schuldzuweisung hängt mit der Frage zusammen, ob Gott allmächtig ist. Das ist die entscheidende Frage und der Titel dieser Predigt lautet ja sehr provokant: Gott ist nicht allmächtig. Also bezeugt die Bibel Falsches über Gott, wenn sie vom Allmächtigen spricht? Bekennen wir eine Lüge, wenn wir im Glaubensbekenntnis sprechen „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde…“ oder ist Gott doch allmächtig?
Die Antwort ist „Ja und Nein“ bedeutet: Ja, Gott ist allmächtig, aber er ist nicht allmächtig in dem Sinne, wie Allmacht allgemein verstanden wird.

Gott ist nicht allmächtig
Allmacht kann und ist nicht im Sinne von omnipotent, also „Alles können“ gemeint. Das ginge logisch schon gar nicht, denn schon bald kommen wir mit dem Verständnis „allmächtig“ = „alles können“ an unsere Verstandesgrenzen. In der Philosophie wird schon lange ein Beispiel diskutiert, das verdeutlicht, dass Allmacht im Sinne von Alles-Können nicht funktioniert, nämlich: „Kann ein allmächtiges Wesen einen so schweren Stein erschaffen, dass es ihn selbst nicht hochheben kann?“. Die ehrliche Antwort auf dieses Dilemma lautet: Nein. ntweder oder. Entweder kann Gott einen solchen Stein nicht schaffen, oder er kann ihn nicht heben. In dem einen wie im anderen Fall ist er nicht allmächtig. Jedenfalls nicht in dem Sinn, dass er alles kann. Gott ist also nicht allmächtig. Er kann nämlich nicht alles.
Aber neben dieser philosophischen, logischen Antwort möchte ich auch zwei biblische und theologische Gründe aufzeigen, warum Gott nicht allmächtig ist.

Gott hat seine Allmacht aus freien Stücken beschränkt
Gott hat seine Allmacht nicht für sich gehortet, sondern er hat sich eingeschränkt und beschränkt. Und zwar, damit du und ich, wir Menschen frei sind. Deswegen sind wir auch die „Krönung der Schöpfung“ – nicht weil wir alles können und so wunderbar diesen Planeten behandeln, sondern weil wir mit Wahlfreiheit ausgestattet sind. Wir Menschen können durch die uns von Gott geschenkte Freiheit unser Leben selbst in die Hand nehmen und dessen Richtung bestimmen, wir können Entscheidungen treffen. Wir Menschen haben nicht nur unseren Instinkt, sondern auch – im Unterschied zu den Tieren – die Vernunft. Wir können abwägen und Entscheidungen fällen.
Aber weil wir Menschen freie Wesen sind, einen freien Willen haben, ging Gott damit ein großes Risiko ein. Indem er uns gewähren lässt, nimmt er sich selbst zurück und lässt Raum neben sich. Wer ein Wesen mit freien Willen schafft, geht auch das Risiko ein, dass dieses Wesen auch verkehrte und schlechte Entscheidungen trifft, Entscheidungen, die Leid und Leiden nach sich ziehen, dass dieses Wesen Böses tut, dass dieses Wesen sich sogar gegen seinen Schöpfer, gegen Gott stellt. Der Mensch mit freiem Willen ausgestattet, war zugleich Risikofaktor, denn dadurch war die Möglichkeit des Sündenfalls angelegt.
Warum war dann Gott so „dumm“, so „töricht“, so etwas Riskantes zu schaffen? Hätte er es nicht besser wissen können, was dieses Wesen mit seiner Freiheit alles anfangen würde? Dieser riskante Schachzug Gottes geschah aus Liebe uns gegenüber. Denn Gott hätte uns ja auch als seine Marionetten schaffen können, die seinen Willen tun, aber dann hätte sich sein sehnlichster Wunsch, dass wir ihn lieben, nicht erfüllt. Gott möchte, dass wir ihn lieben, an ihn glauben, aber zur Liebe oder zum Glauben, zum Vertrauen kann man niemanden zwingen. Man kann Liebe, Vertrauen, Glaube auch nicht erzwingen – auch Gott nicht. Hier hat er seine Allmacht beschränkt – ganz bewusst. Hier verzichtet er auf seine Allmacht. An dem Tag, als Gott den Menschen erschuf und ihn mit dem freien Willen ausstattete, hörte er auf, seine Allmacht auszuüben.
Er hätte, mag vielleicht jemand einwenden, den Menschen ja frei, aber dennoch nur gut schaffen können. Aber: gut kann man nur sein, wenn man auch die Wahl hat, gegebenenfalls nicht gut zu sein. Würden wir jemanden zwingen, nur Gutes zu tun, würde er vielleicht tatsächlich nur Gutes tun, wäre er aber letztlich gut? Würde er dann sogar lieben? Nein, denn ihm würde die Voraussetzung zum Guten tun und lieben fehlen, die Freiheit.
Die ganze Allmacht des Schöpfers von Himmel und Erde kommt deswegen durch ein „Nein“ eines kleinen Menschen zum Halten. Sagt ein Mensch „nein“ zu Gott, dann zwingt ihn Gott nicht, dennoch an ihn zu glauben, sondern akzeptiert schweren Herzens dieses „Nein“. Denn nur wer frei ist, kann wirklich lieben und vertrauen und glauben. Der freie Mensch ist sozusagen der „Stein“, den Gott geschaffen hat, der so groß ist, dass er ihn selbst nicht heben kann. Solange wir „Nein“ sagen, hebt sich Gott an uns Menschen einen Bruch.

Der allmächtige Gott leidet und ist verletzlich
Das Christentum hat eine einzigartige Botschaft, die allen anderen Religionen und jeglicher Philosophie widerspricht, nämlich die

Menschwerdung Gottes, die in Jesu Geburt anfing und am Kreuz auf Golgatha vollendet wurde. Diese christliche Botschaft von einem Gott, der Mensch wurde, sich erniedrigte und verwundbar machte ist für andere Religionen nicht nur einmalig, sondern auch empörend. Diese Leidensfähigkeit Gottes ist anscheinend eine Schwachheit Gottes, die ihn für alle anderen Religionen ungöttlich und nicht allmächtig macht.
Für uns Christen dagegen hängt alles davon ab, dass Gott hinabgestiegen ist in unser menschliches Getümmel und in seinem Menschsein litt. Nicht die Herrschaft über uns Menschen ist Gottes Dimension, sondern seine Nähe zu uns Menschen. Er möchte uns nahe sein und so hat Gott sich aus Liebe uns gegenüber der Verachtung und dem Schmerz ausgesetzt und das Leid bis zuletzt a, Kreuz auskosten müssen: Häme, Folter, Todesangst und letztlich sogar die Kälte des Grabes. Gott verzichtete an dieser Stelle auf seine Allmacht und griff nicht ein. Seine Liebesfähigkeit wird von Gott so hoch angesetzt, dass er eher seinen eigenen Sohn leiden lässt, als uns die Freiheit wieder zu nehmen– auch die Freiheit, Gott abzulehnen, ja sogar seinen Sohn zu töten. Diese scheinbare Schwäche – nicht einzugreifen, seinen Sohn Jesus nicht vor dem Tod am Kreuz zu retten – ist die wahre Allmacht Gottes. Gott verzichtet bewusst und gewollt auf Teile seiner Macht aus Liebe uns Menschen gegenüber. Er durchleidet alle Qualen am Kreuz, er distanziert sich nicht vom Leiden, sondern durchlebt es.
Wenn wir Menschen dann von unserem Leid sprechen, dann sagt uns das Bild des gekreuzigten Christus: Ich kenne dein Leid. Denn ich war auch schon da. Ich leide mit dir, ich bin bei dir. Ich wende mich nicht ab, sondern ich bin da, halte dich, trage dich, weine und gehe gemeinsam mit dir durch dein Leid, denn ich verstehe deine Klage, deine Sorgen, dein Leid – denn ich habe all das auch selbst erlebt. So hat Martin Luther gesagt: „Gott kann uns Menschen nur deswegen helfen, weil er ein Mensch geworden war, gelitten hat, geblutet hat und in den Tod gegangen ist.“ Dietrich Bonhoeffer schrieb, als er in seiner Todeszelle saß: „Nur der leidende Gott kann helfen.“ Gläubige Christen finden im Leiden und Sterben Jesu Trost, Halt und Kraft in ihrem Leiden. Ein Gott, der selbst gelitten hat, hat Verständnis für Leid und leidet so an jedem Leiden dieser Welt mit und kann somit Trost schenken.

Dennoch ist es richtig, stimmig und auch gut, dass wir von Gott als dem Allmächtigen sprechen und zu ihm als solchen beten, denn Gott ist allmächtig.
Gott ist allmächtig, „denn alle Dinge sind bei Gott möglich“ (Mk 10,27)
Gottes Allmacht bedeutet auch, dass alles in seiner Macht liegt und er unendlich viel kann. Auch das ist eine Erfahrung, die Menschen bis heute und immer wieder gemacht haben: Gott kann so viele unglaubliche Dinge tun. Er kann heilen, kann helfen, kann Menschen verändern, kann Wunder tun. Das ist auch der Grund, warum wir in unseren Gebeten Gott anflehen und um seine Hilfe bitten. Denn Gott erhört immer wieder Gebete und erfüllt Wünsche.

Gott ist allmächtig, denn „Gott ist die Liebe“ (1.Joh 4,8.16)
Gottes Allmacht ist die Macht seiner Liebe. Und seine Liebe ist die mächtigste Kraft der Welt, auch wenn sie manchmal so ohnmächtig erscheint. Seine Liebe vermag Dinge, die sonst keine Kraft dieser Welt vermag. Sie kann Feindschaften lösen, Krankheiten heilen, Wunder vollbringen und Lebensmöglichkeiten eröffnen. Liebe besteht darin, dass man sich hingibt – ich bekomme, indem ich mich hingebe. Gott hat sich selbst in Jesus Christus hingegeben, um unsere Liebe zu gewinnen. Und so ist Jesus am Kreuz kein Beweis für die göttliche Ohnmacht, sondern vielmehr seiner Allmacht. Gott tut alles, was die Liebe des Menschen fördert, er leidet sogar und macht sich klein und schwach, um unsere Liebe zu gewinnen.

Gott ist allmächtig, denn letztendlich „wird Gott alle Tränen von ihren Augen abwischen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz.“ (Offb 21,4)
Sind das Worte aus einer anderen Welt? Nein, es sind Worte von einer anderen Welt. Letztlich wird es ein Happy End geben. Da lässt die Bibel keinen Zweifel. Letztendlich wird sich Gott durchsetzen und alles Leiden, alle Ungerechtigkeit, alles Elend definitiv ein Ende haben. Gott macht alles heil und verwandelt alles zum Guten. Gott sei Dank wartet am Ende der Zeit nicht das endlose Nichts, die ewige Dunkelheit, sondern Gottes neues Welt – der neue Himmel und die neue Erde: Gottes Liebe, Gottes Frieden und Gottes ewiges Leben setzen sich durch. Er wird uns trösten, uns die Tränen abwischen und uns nahe sein.
Ich weiß, jetzt sieht es manchmal nicht so aus, dass Gott sich durchsetzt. Egoismus drängt die Liebe in den Hintergrund, Hass zerstört den Frieden, es herrscht das Chaos statt der Harmonie, die Lüge verdrängt die Wahrheit und die Dunkelheit strahlt deutlicher als das Licht. Aber Gott verspricht: er wird ans Ziel kommen und sich durchsetzen. Davon bin ich überzeugt und dieses Wissen um und das Vertrauen auf das gute Ende lässt mich manches Leid und Elend ertragen, denn Gott wird das letzte Wort haben und alle Tränen abwischen und sich in seiner Allmacht durchsetzen.

Ist Gott nun allmächtig? Die Bibel versteht unter Allmacht etwas anderes als wir landläufig, nämlich eben nicht als Alles-Können. Dennoch hat Gott eine Macht, die nichts und niemand anderes hat im Himmel und auf Erden und ist deswegen allmächtig. Aber Gott sei Dank hat Gott auch auf seine Allmacht verzichtet, aus Liebe uns Menschen gegenüber, damit wir freie Wesen sind.
Aber diese selbst gewählte Selbstbegrenzung macht Gott nicht ärmer oder schwächer, sondern letztlich reicher. Seine Leidenschaft für uns Menschen schafft nämlich Vertrauen und eröffnet erst die Möglichkeit, ihn zu lieben. Und Gott wird sich letztlich mit seiner Liebe, mit seiner Macht, mit seiner Allmacht durchsetzen. Darum können und sollen wir auch weiterhin zu ihm als den Allmächtigen beten.

Wie ging es mit Chambers und seiner Anklage gegen Gott weiter? Die Klage wurde niemals verhandelt, denn das Verfahren hat das US-Gericht abgelehnt, weil der Beschuldigte – Gott – keine Adresse habe. Und wer keine Adresse hat, dem kann man die Anklageschrift nicht zukommen lassen. Dennoch antwortete Gott auf die Anklage. Denn kurz nach Einreichen der Anklage fand ein Justizangestellter des Gerichts in Ohama einen mit „Gott“ unterzeichneten Brief auf seinem Schreibtisch. Darin macht „Gott“ seine Immunität vor irdischen Gerichten geltend und bestreitet, für das Leid der Welt verantwortlich zu sein: „Ich habe Mann und Frau mit freiem Willen geschaffen, und neben dem Versprechen eines unsterblichen Lebens ist der freie Wille mein größtes Geschenk für euch.“ Gott der Allmächtige ist nicht nur allmächtig, sondern hat auch seinen Humor mit diesem Brief gezeigt. Amen.